



### Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 9. Juli.

Auf der Durchfahrt besichtigte der Führer und Reichskanzler am Dienstag vormittag die Neuanlagen auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg.

### Zwei Opfer des Sehen Goells

Berchtesgaden, 9. Juli.

Das seit Samstag, den 30. Juni, vermählte Ehepaar Kurt und Maria Rupperecht aus Chemnitz ist jetzt tot aufgefunden worden. Ein Reichenhaller Bergsteiger, der am Sonntag die Goell-Westwand durchklettern wollte, fand die Leichen der beiden in der Nähe des Goellstrichters. Wie das Ehepaar ums Leben gekommen ist, konnte noch nicht ermittelt werden, fest steht nur, daß es am 30. Juni über das Alpetal zum Goellgipfel aufgestiegen ist und diesen auch erreicht hat.

### Umfangreiches Fahrzeugbauprogramm der Reichsbahn

Berlin, 9. Juli.

Das vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn auf der letzten Sitzung in Saarbrücken genehmigte Fahrzeugbauprogramm für das erste Halbjahr 1936 sieht die Beschaffung von 2200 Fahrzeugen aller Art vor.

86 Dampflokomotiven für Schnellzugs- und Nebenbahndienste, 27 elektrische Lokomotiven für das umfangreich geordnete elektrifizierte Netz und 48 Kleinlokomotiven für den Verschleißdienst auf kleinen Bahnhöfen sollen den Lokomotivbestand ergänzen. Von den 53 Dieseldiesels- und Dieselmotoren für elektrifizierte Strecken sind 48 Wagen als Vermehrung für die Berliner S-Bahn bestimmt. Zum weiteren Ausbau des Triebwagenbestandes werden 106 Triebwagen und Dieselmotoren mit eigener Kraftquelle der verschiedensten Bauart beschafft.

Der Personenzugverkehr soll durch 268 D-Zug-Wagen und 142 sonstige Personenzugwagen, der Güterzugverkehr durch 849 Güterwagen verschiedener Bauarten ergänzt werden. Ferner werden 60 Gepäckwagen für D-Züge und 9 Bahndienst-Wagen in Auftrag gegeben.

Der Bestand an Straßenkraftfahrzeugen soll sowohl durch Personenzug-Fernverkehr auf den Reichsbahnstrecken wie durch Kraftwagen mit Anhänger, ferner durch 10 Straßenfahrzeuge zur Güterzugbeförderung mehr 10 Schleppern vermehrt werden.

### Mörder hingerichtet

Hannover, 9. Juli.

Am Dienstag wurde in Osnabrück der am 19. Oktober 1912 geborene Adolf Boose hingerichtet, der am 22. März 1935 vom Schwurgericht in Osnabrück wegen Mordes und Notzucht zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Boose hat am 4. Februar 1935 die neunjährige Tochter seines Arbeitgebers, die er seit längerer Zeit fortgesetzt mißbraucht und schon einmal zu Tode verurteilt hatte, auf dem Schulwege überfallen, gewürgt, die Bewußtlose genötigt und dann erdrosselt.

## Die alte Schuld

### Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Nordert

Herberichsdamm durch Verhöhnung Hans, Regensburg.

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das tat ich bereits und weil ich mir dachte, daß Sie meinem Willen Widerstand entgegenzusetzen würden, erlaubte ich mir, Seiner Durchsicht die Situation klar zu legen. Als Ihr entfernter Verwandter und als Herr nicht nur von Gehalt, sondern auch von Denkungsart, wird er den von mir gewünschten Einfluß ausüben und ein Nachwort sprechen, dem Sie sich beugen müssen.“

„Das ist eine Insamie von Ihnen, Professor Altmann!“ Er war nicht aus der Ruhe zu bringen.

„Schon möglich, doch die Kolwehre entschuldigt viel,“ gab er kurz zurück.

„Und wenn ich Ihnen kein ausgewogenes Wort zuzuhören mache? Auf alle verwandtschaftlichen Beziehungen verzichte?“

„Dann steht mir der Weg zu Ihrem Manne noch offen. Ich glaube aber nicht, daß Sie als praktischer Mensch den fürstlichen Erbanteil fallstücken werden. Wie Sie sehen, bin ich genau informiert. Ebenso würde Ihr Herr Papa wenig entzückt sein.“

Sie zuckte zusammen.

„Einer solchen Schurkerei, mich meinem Manne preiszugeben, ist Hansjörg nicht fähig, nein, das ist er nicht!“

„Er nicht, das stimmt. Aber ich! Mir ist es ganz egal, Frau Gräfin, was Sie von mir denken. Sichern Sie Hansjörg den Frieden und damit den seiner Mutter, für ich den Ihren. Das ist ein ganz gerechter Ausgleich.“

„Was können Sie mir beweisen?“

„Daß Sie als Braut des Grafen Ploos die Rechte Hansjörgs waren.“

## Beunruhigung in Paris

über den 17. Juli

gl. Paris, 9. Juli.

Der kommende Sonntag wird ein feierlicher Tag erster Ordnung in Paris sein. Die innerpolitische Spannung in Frankreich hat einen gewissen Höhepunkt erreicht. Die linksgerichteten Elemente von den Kommunisten bis zum größten Teil der Radikalsocialisten haben sich zur Volksfront zusammengeschlossen „zur Verteidigung der Freiheiten der Republik“ und beabsichtigen, am 14. Juli dem französischen Nationalfeiertag mit französischen Triflorolen und roten Fahnen an der Spitze vom Bastille-Platz aus — der Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 war das Signal zur großen Revolution — nach dem Pariser Westen zu marschieren. Die Bestrebungen der Volksfront, ein Verbot der Kundgebungen der Kampfverbände, Frontkämpfervereinigungen usw. für den gleichen Tag zu erreichen, mußten scheitern, da die nationale Front zum Denkmal des Unbekannten Soldaten marschieren wird, um dort die Flamme anzuzünden. Es ist keine französische Regierung möglich, eine solche patriotische Kundgebung an Nationalheiligum der Franzosen zu verbieten. Das Bestreben der Regierung geht daher darauf hinaus, ein Zusammenstoßen der beiden Gruppen auf alle Fälle zu verhindern. Der Minister am Dienstag hat sich eingehend mit diesen Fragen befaßt und ein Kistenangebot von Polizei, Garde mobile und nicht weniger als 100 000 Mann Militär bereitgestellt, damit jede Verhinderung der Demonstrationen verhindert werde. Außerdem hat der Postminister Sanktionen für den Fall vorgeschlagen, daß die Postangestellten an ihrer großen Versammlung am Freitag, die mit der Tagesordnung: Prüfung von Verteilungsmassnahmen der Postverwaltung gegen die sozialistischen Methoden des Postministers und gegen die gesellschaftlichen Verordnungen“ einberufen wurde, den Streik beschließen.

In diesem Zusammenhang gewinnt auch eine Erklärung des Führers des Frontkämpferverbandes der Feuerkreuzer, Oberst de la Roque, Bedeutung, die er Pressevertretern gegenüber abgab: „Die Feuerkreuzer sind jede Stunde bereit, das französische Volk vor revolutionären Unternehmungen zu schützen. Wir hoffen, unser Vaterland garantieren und den Fortschritt und Frieden sichern zu können. Unsere physische Macht halten wir in Bereitschaft!“

Der Brand in der Kirche von Vorken am 25. Juni, der durch den Räuber rechtzeitig gelöscht werden konnte, hat in der ganzen Gegend berechtigtes Aufsehen erregt. In

interessanterweise verbreitete sich sofort das Gerücht, SA-Männer aus der SA-Schule Wehlen hätten zur Tatzeit in der Kirche gewartet und seien die Urheber des Verbrechens gewesen. Mit großer Geschäftigkeit wurde von gewissen bewegungsfeindlichen Kreisen dieses Gerücht weiterverbreitet. Den Ermittlungen der Staatspolizei gelang es aber bald, den 37-jährigen Reising, der sich vergeblich bei einer befreundeten Familie ein Alibi besorgte, der Tat zu überführen. Er konnte die Kirchenhändlung um so leichter ausführen, als er zu den häufigsten Kirchenbesuchern gehört und so nicht weiter auffiel. Am 7. Juli hat er endlich ein Geständnis abgelegt.

Das Verbrechen ist typisch für die Gehe gewisser Zentrumskreise. Diese Kreise, die vorgeben, die „Religion“ gegen das nationalsozialistische „Neuheidentum“ schützen zu müssen, scheuen vor einer gemeinen Schändung ihrer eigenen Gotteshäuser so wenig zurück wie vor den niederträchtigsten Verleumdungen, wenn sie nur den Nationalsozialisten etwas anhängen können. Das Zentrum hat diese dem Judentum abgelaufte Methode vor der Nachtergreifung angewendet und sie wenden sie nun wieder an. Wenn dem Bischof von Münster am Seelenheil seiner Schäflein so viel gelegen ist, daß er den Mut aufbringt, ein Redeversuch für Alfred Rosenberg zu fordern, dann hat er noch viel mehr die Pflicht zu dem Mut, klar und deutlich gegen die Zentrumshege Stellung zu nehmen mit der gleichen Begründung, die einmal ein anderer deutscher Bischof zur Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für einen Nationalsozialisten gegeben hat: Sie halten sich nicht an das Bildewort, daß man der Obrigkeit untertan zu sein habe. Darüber hinaus haben die Zentrumshege, die den Mensing zu seinem Verbrechen aufgestachelt haben, sich auch der Kirchenhändlung und Verleumdung schuldig gemacht, also schwerere Sünden, so daß eine scharfe und eindeutig klare Stellungnahme der obersten katholischen Kirchenbehörden nicht länger mehr ausbleiben darf!

### Ein Kirchenbrand aufgeklärt

Meddinghausen, 9. Juli.

Das 27-jährige Mitglied des katholischen Cäcilienvereines in Vorken-Stadt (Westfalen), Mensing, hat am 7. Juli gelandet, am 25. Juni in der katholischen Kirche einen Reichstuhl und einen Altar in der Kreuzkapelle angezündet und einen zweiten Altar und die Delbergkapelle in nicht widerzuegebender Weise beschmutzt zu haben. Der Täter wird dem Amtsgericht zum Straf eines Haftbefehles zugeführt werden.

Der Brand in der Kirche von Vorken am 25. Juni, der durch den Räuber rechtzeitig gelöscht werden konnte, hat in der ganzen Gegend berechtigtes Aufsehen erregt. In

### Niesenbrand in einer südbulgarischen Stadt

Sofia, 9. Juli.

In der südbulgarischen Stadt Varsardschik brach am Montagabend in einer Waffengroßhandlung ein Feuer aus, das in kürzester Zeit auf das ganze Gebäude und ein anliegendes Lager mit Explosivstoffen übergriff. In dem Augenblick, als die Feuerwehr anrückte und die Bekämpfung des Brandes aufnehmen wollte, stieg das Pulverlager in die Luft. Zwei Feuerwehrleute wurden auf der Stelle getötet und sieben weitere, darunter auch der Kommandant, lebensgefährlich verletzt. Ein Polizeibeamter, der sich in dem Gebäude befand, wird vermißt. Zahlreiche weitere Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Erst in den späten Abendstunden konnte das Großfeuer gelöscht werden.

### Schwäbische Chronik

Auf dem Bahnhof in Weissenstein (N. Weilingen) war der 23 Jahre alte Knabe Hubert Dörfer vom Amalienhof mit Abblenden von Stammholz beschäftigt. Ein Stamm kam ins rutschen, schlug den Knaben zu Boden, wobei er sich eine Rückenquetschung und einen Beckenbruch zuzog. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto ins Kreis-Krankenhaus gebracht.

Bei der Ortsliste in Erolzheim (N. Bietrach) stürzte ein Mann aus Krlach, der von der Gelbenerstraße herkam, so unglücklich vom Fahrrad, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins Kreis-Krankenhaus Reutlingen übergeführt.

Vor einigen Tagen traf Bischof Dr. Spröll in Begleitung von Domkapitular Dr. Kalm in Herberlingen ein, um die durch die Erdbebenkatastrophe schwer beschädigte Pfarrkirche zu besichtigen. Auf Grund eines Gutachtens des Kreisbauamtes wurde beschlossen: Die Pfarrkirche soll zunächst konvertiert werden, daß sie über den Winter zum öffentlichen Gottesdienste benutzt werden kann; im Frühjahr soll mit dem Neubau begonnen werden.

Milheim (N. Gorb) 9. Juli. (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.) Am Freitagabend verunglückte der Metzgermeister Göttler hier mit seinem Motorrad in der Nähe von Jhringen am Kaiserstuhl. Die Beifahrerin Fel. Paula Dettling, Rätlerin von hier, brach bei dem Sturz das Genick und war sofort tot. Der Fahrer erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen und wurde in die Klinik nach Freiburg eingeliefert.

Mohrdorf (N. Gorb) 9. Juli. (Schwarzfahrer rufen gegen ein Haus.) Vekten Sonntagabend verunglückte der Metzgermeister Göttler hier mit seinem Motorrad in der Nähe von Jhringen am Kaiserstuhl. Die Beifahrerin Fel. Paula Dettling, Rätlerin von hier, brach bei dem Sturz das Genick und war sofort tot. Der Fahrer erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen und wurde in die Klinik nach Freiburg eingeliefert.

Mögglingen (N. Gmünd) 9. Juli. (Motorradfahrer tödlich verunglückt.)

Am Freitagabend ereignete sich auf der Durchgangsstraße Kallen-Gmünd in Mögglingen beim Gasthaus zum „Hirsch“ zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad ein Zusammenstoß, dem ein Mensch den zum Opfer fiel. Der Motorradfahrer, Schneider Grieser aus Horn bei Weingarten, wollte, aus Richtung Lautern kommend, in die Hauptstraße Gmünd-Kallen einbiegen, als zur selben Zeit ein Kraftwagen der Firma Reich, Waiblingen-Fildern, aus Richtung Gmünd die Stelle passierte. Aus bis jetzt noch nicht voll geklärt Umständen ereignete sich der Zusammenstoß, durch den der Motorradfahrer sofort getötet wurde. In der Nebenstraße auf Lautern ferkrecht auf die Hauptstraße löst, dürfte die Unübersichtlichkeit der unglücklichen Stelle viel zu dem folgenschweren Zusammenstoß beigetragen haben.

Nur ein Fischen war hörbar, ein Knirschen mit den Zähnen. Sie wand sich in ohnmächtiger Wut.

„Werden Frau Gräfin reifen?“  
Bischof wandte sie sich um und ließ ihn stehen. Wortlos ging sie ins Hotel zurück. — Am Abend erfuhr Professor Altmann von der Abreise des gräflichen Paares. Um das Ziel fragte er nicht. Das kannte er. — — —

Der Vollmond kam in klare Sicht. Millionen Sterne überfüllten den dunklen Nachthimmel. Eine leichte Brise wehte vom See herüber und kühlte die sonnendurchglühenden Mauern.

Die Freunde und das Brautpaar nützten die letzten Tage des Besamenseins. Mariene sah bei der Lähmen, den Arm innig um sie geschlungen.

„Daß ich ein so unmenchlich großes Glück in meinen Wald heimtragen würde, hätte ich nie geglaubt, Mutter.“  
Leise, zärtlich flüsterte sie es der Älteren ins Ohr.

„Ruht es doch in unser Haus tragen, Liebes. Ich werde die Stunden zählen, bis du kommst.“ Mariene tuschelte ihr Köpfchen in den Arm Frau Irenes.

„Mütterchen!“

Mit verklärten Gesichtern schwiegen sie beide.

Nach einer Weile fragte Mariene laut:

„Was wird Mama sagen?“

„Sie wird sich freuen, wie ich, mein Kind,“ beruhigte sie Frau von Gregori. „Wenn sie auch selbst wenig vom Glücke weiß, wird sie unserem Herrgott dankbar sein, daß er es wenigstens dir schenkt.“

„Wo liegt das Grab meines Vaters, Kind?“

„In L.“

„In L.“ Wie merkwürdig! Frau Irenes Gedanken schweiften ab. Das war ja die Stadt, in der auch der arme Freund ruhte.

Herr von Gregori stand in L. in Garnison? Konnten wir ihn da nicht kennen, Mama? Wir waren nämlich vor Wänden in L. Ich war damals zwar noch ein kleiner Knirps —

„Sie sprechen von Karlens Vater? Der war doch kein Gregori —“

Verständnislos sahen alle auf die alte Dame. Karlene lächelte laut und lustig in die stille Nacht.

„Tauschen, das ist zu drollig! Hansjörg kennt meinen Namen noch gar nicht.“

Frau von Gregori war saunungslos.

„Aber ich bitte Sie, wie ist das möglich?“

„Stimmt, Tauschen, ich hab' mich Mühterschen nur mit drei Worten vorgestellt: Ich bin Karlene!“

„Damals mußte man deinen Namen doch schon kennen —“

Professor Altmann fiel launig ein:

„Diese schöne Sünderin hat seinerzeit das Haus im Schwarzwald und seine Bewohner summa-summarisch mit dem Namen belegt: Gregori-Haus!“

„Nach meinem Mann! Sollte man so etwas für möglich halten?“ —

Wie um Entschuldigung bittend sprach Frau von Gregori auf Frau Irene ein:

„Auch ich habe damals angenommen, daß der Name meiner Nichte dem Herrn Professor bekannt war. Daß schließlich alle Post über meine Person gegangen ist, nahm mich nicht wunder, kannte doch der Herr Professor den Gemüteszustand meiner armen Nichte. — Und nur sie ist der Grund, daß Mariene hier unter dem Namen Gregori eingetragen ist. Nur unter dieser Bedingung durfte das Kind mit mir fahren.“

„Wie sonderbar!“

„Ja, in Gottesnamen, wie heißt du denn dann, mel. Lieb?“

„Wie sollst du mich befragen,“ gab Karlene neckisch zurück. Dann sprang sie auf und sank vor Frau Stahl in einem tiefen Knick zusammen. Das weiße Battistkleid bauchte sich um die zusammengefunkenen Gestalt. Der Mond streute sein silbernes Licht über sie hin.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus dem Heimatgebiet

**Voraussetzliche Witterung:** Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter mit zunehmender Gewitterneigung zu erwarten.

Der mitteleuropäische Hochdruck besteht fort, weshalb wir mit Fortdauer des bestehenden heiteren und trockenen Witterungscharakters rechnen können.

## Wichtige Mitteilung für alle Mitglieder der NSDAP.

Die zweite Ausführungsbestimmung über die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 29. 4. 35 (Reichsgesetzbl. I S. 386) bringt für alle Parteigenossen klare Meldevorschriften. Es liegt Veranlassung vor, diese Meldevorschriften nochmals nachstehend der gesamten Parteigenossenschaft zur Kenntnis zu bringen:

Auf Grund des § 8 Abs. 1 Satz 2 der Verordnung vom 29. März 1935 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat (Reichsgesetzbl. I S. 302) bestimme ich:

§ 1

Die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind verpflichtet, alle, auch zeitlich beschränkte Wohnungs- und Personenstandsänderungen ihrer zuständigen politischen Dienststelle zu melden.

§ 2

Die Meldung der Wohnungs- oder Personenstandsänderung hat innerhalb drei Tagen zu erfolgen.

§ 3

1. Die Wohnungs- oder Personenstandsänderung ist schriftlich bei der zuständigen Ortsgruppe oder dem zuständigen Stützpunkt anzumelden.

2. Die Meldung kann dem zuständigen Zellen- oder Blockleiter gegen schriftliche Bescheinigung übergeben werden.

3. Das Mitglied kann einen schriftlich Bevollmächtigten zur Vornahme der Meldung beauftragen.

§ 4

Bei allen Meldungen der Parteigenossen ist die Mitgliedskarte oder das Mitgliedsbuch in Vorlage zu bringen.

§ 5

Parteigenossen, die keinen dauernden Wohnsitz haben, müssen bei ihrer zuletzt zuständigen Ortsgruppe oder ihrem zuletzt zuständigen Stützpunkt ihren Verpflichtungen als Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nachkommen.

§ 6

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden als schwere Verstöße gegen die Interessen der Partei durch die zuständigen Parteigerichte geahndet.

§ 7

1. Diese zweite Ausführungsbestimmung zur Verordnung vom 29. März 1935 tritt an die Stelle der bisherigen Dritten Ausführungsbestimmung vom 1. Oktober 1934 (Verordnungsblatt d. Reichsltg. d. NSDAP, Folge 82 S. 199) zur Verordnung vom 29. März 1934 (Verordnungsblatt d. Reichsltg. d. NSDAP, Folge 68 S. 150).

2. Sie tritt mit Wirkung vom 10. April 1935 in Kraft.

München, den 29. April 1935.

Der Reichsführer  
der Nationalsozialistischen  
Deutschen Arbeiterpartei:  
Schwarz

Gleichzeitig werden sämtliche Ortsgruppen und Stützpunkte aufgefordert, die Parteigenossen auf die Ummeldspflicht sowie auf die Folgen einer Unterlassung der Meldung bei allen Veranlassungen eingehend aufmerksam zu machen. Die zuständigen politischen Leiter werden angewiesen, die Einhaltung dieser Meldepflicht schärfstens zu überwachen.  
Gauschefsmeister.

## Horrenalb

Die letzten Tage brachten eine Abkühlung der Tagestemperaturen, jedoch sich jetzt Bänderungen leichter ausführen lassen. Die Gäste benötigen diese Gelegenheit rege. Derrenalbs herrliche Umgebung mit dem waldreichen Naturbild bietet ja hierzu Gelegenheit wie sonst nirgendwo. Das prächtige Sommerwetter ließ die Gäste sehr bedeutend emporkommen. So wie das Kurleben reizt sich auch das herrliche Unterhaltungsprogramm. Am Samstagabend gastierte im Kurfaal Scherber mit seinem Quartett. Einfach großartig, was diese bekannte Künstlertruppe zu bieten vermag. Schnellmarsch, Jamboree, Jonglierkunst, artistische Kunststücke, alles in einem bunten Wechsel, eine Show, die immer ihr interessiertes Publikum findet.

Sonntagabend wurde im Hotel „Sonne“ die neuerbaute Schwarzwaldbühne eröffnet. Diese Schwarzwaldbühne wurde unter der Leitung von Architekt Kugel geschmackvoll ausgebaut und weist eine Innenausstattung auf, die bis in das Kleinste zum Stil paßt. Recht angenehm wirkt die Wandbemalung,

zur Gemütlichkeit kommt der große Schwarzwaldbühnenklub in der Mitte, im Volksmund „Kunst“ genannt. Zur Eröffnung hatte sich ein großer Kreis von Gästen eingefunden, die Kuräste zeigten ebenfalls für die Schwarzwaldbühne reges Interesse.

Der Rufzug des Reichsarbeitsdienstes Gruppe 202 Freudenstadt gastierte am Sonntag hier und gab morgens auf dem Rathausplatz ein Konzert. Abends konzertierte die Kapelle im Kurgarten. Die Darbietungen waren ausgezeichnet und wurden mit rauschendem Beifall verkannt.

Gegenüber den Großstädten haben es die Kurorte im Kampf gegen das Tuberkulum schwerer, umso begrüßenswerter ist es, daß der zweite „Stürmer“-Laken am Brennpunkt des Verkehrs Aufstellung fand. So hat das Publikum Gelegenheit, den „Stürmer“, das offizielle Kampforgan gegen die Juden, täglich zu lesen, um sich laufend zu informieren, denn von dieser Seite her sind immer noch dunkle Mächte am Werk, um gegen den heutigen Staat einen Stoß zu führen. Allerdings kommen noch andere dunkle Mächte dazu. Im „Stürmer“ wird andauernd gegen diese dunklen Mächte der Entzweiung und Zerstörung unserer Volksgemeinschaft Front gemacht. Bis zur Vernichtung werden sie bekämpft. Nebenbei bemerkt: in Derrenalbs ist man, was diese Frage angeht, sehr auf der Hut.

Am Sonntagabend bot unser Kurpark ein wunderschönes Bild. Tausende und Aber-tausende von Lichtern leuchteten mächekhaft in den lauen Sommerabend hinein, dazu die flüsternde Kurmusik; ein genussreicher Abend, der den Kurgästen viel Freude bereite. Nach dem Konzert fand im Kurfaal ein Tanz statt, dem eifrig zugegesehen wurde.

In den umliegenden Wäldern beginnt so langsam die Heidelbeerernte, die in diesem Jahr nicht so gut ausfällt. Doch die Leute sind zufrieden und wenden allen Fleiß auf beim Beeren sammeln.

## Birkenfeld

Der „Sängerbund“ und das Quartett des L. H. nahmen in Neuenburg am Wertungs-fest teil. Als ein sehr schöner Erfolg darf derjenige des Quartetts angesehen werden. Die Note lautete „vorzüglich“ und die Kritik ebenfalls sehr günstig, ein Beweis, wie intensiv der Gesang im Quartett gepflegt wird. — Der „Sängerbund“ nahm am Chorgesang teil und verteilte mit großem Erfolg den guten Ruf, den er im ganzen Enzkreis bezieht. Sein gefangliches Können wurde allgemein — auch von Seiten vom Bau — anerkannt. Mit großem Interesse wird jetzt im „Sängerbund“ das Konzert für Regingen vorbereitet, welches im Rahmen des geplanten Altkonkurses dort gegeben wird. — Birkenfeld darf jeden-

## Einweihung des Schwarzwaldlagers Eisenbach

Am Sonntag nachmittag fand in Eisenbach die feierliche Einweihung des Freizeit-lagers des Bannes 126 Schwarzwald statt. Die Hitzelungen der näheren und weiteren Um-gang hatten zu diesem Anlaß eine Stern-wanderung unternommen, die sie in großer Zahl mit der Führerschaft des Bannes zu einer würdigen Begehung der Lagerstätte vereinigten. Lagerführer Jg. Weitzelmann-Ragold konnte eine stattliche Anzahl Gäste begrüßen und benötigte den Anlaß zu einem herzlichen Dankeswort an den Reichsnährstand, den Reichshandwerksmeister von Ragold, die Presse und Behörden u. a. für die leibliche warmherzige Unterstüfung in der Anstaltung des Freizeitlagers. Besonderen Dank widmete er Gutsdamer-Zimmer-Eisenbach für die Ueberlassung des Platzes für das Lager, wie auch all denen, die Feld und Wald der Jugend so bereitwillig zur Verfügung stellten.

Ein unter der Leitung des Reichsnährstandes, Lagerführers Bildt Haug-Freudenstadt vom ersten Lager gesprochenen Sprecher: „Wir haben den heiligen Willen, unser Schicksal deutsch zu gestalten“ leitete über zur Welberede des Bannführers Jg. Wabelich. Dieser erinnerte an die schon in der Kampzeit der Bewegung von der Hitlerjugend verlangten und versprochen Leistungen ausreichender und plan-mäßig genügender Freizeit und deren Erreichung im Jahre 1935. Wie hier in Eisenbach, sind zum 1. Juli auch im ganzen deutschen Reich überall Freizeitlager der Hitlerjugend eröffnet worden, ein Beweis der jähren Tatsache, die in der Hitlerjugend liegt. Ihr Ziel ist nicht nutzlose Vergeudung größterer Freizeit, sondern Verfolge bei aller Ausforderung der Lebensweise bewußte sportliche und welt-anstehende wie persönliche Erziehungsarbeit an den jungen Menschen, die morgen den Staat weiterbauen werden. Das Zusammen-gewürkeltsein von armer und reicher Herkunft, aus allen möglichen Berufen und Schichten, vertieft das Gefühl der absoluten Zusammen-gedrigkeit, der Volksgemeinschaft. Darum verbringe jeder rechte Hitlerjunge seine Freizeit in enger Gemeinschaft seiner Lager-kameraden und nicht in eigenbrödlischer Weise für sich und auf Sonderfahrten mit zwei bis drei „Freunden“ oder Sonderbünd-chen. Das Ziel einer einigen deutschen Jugend

falls zu dem schönen Erfolg seiner beiden gefangenspendenden Vereine beglückwünscht werden.

Wilhelm Söllmer, Bahnwart a. D., vollendete gestern in geistiger und körperlicher Frische sein 80. Lebensjahr. Möge dem humorvollen Alten ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Vom Erdbeermarkt ist zu berichten, daß die Anlieferung am Montag circa 750 bis 800 5 Pfundkörbe betrug bei einem Preis von 18—22 Pfg. Der Absatz war langsam. Am Dienstag wurden 135 5 Pfundkörbe angelie-fert. Der Verkauf war gut. Preis: 18—24 Pfennig. Für Stachelbeeren wurden 20 Pfg., für Himbeeren 30 u. für Heidelbeeren 25 Pfg. pro Pfund bezahlt.

## Schömberg

Am übernächsten Sonntag begeht die Freiw. Feuerwehrr ihre goldenes Jubiläum, das mit dem Kreisfeuerwehrrtag zusam-men begangen und eine recht stattliche Anzahl von Feuerwehrmännern hierher bringen wird. Die Vorbereitungen für diese Doppelver-anstaltung nehmen einen flotten Fortgang. Schömberg wird alle Ehre darselbst, diesem Tag, der im Zeichen der Hilfsbereitschaft steht, einen würdigen Charakter zu verleihen.

Die Konzerte im schönen Kurpark, die alle 14 Tage Sonntags gegeben werden und wozu immer auswärtige Musikkapellen verpflichtet werden, erfreuen sich bei den hie-sigen Kurgästen wie auch beim einheimischen Publikum großer Beliebtheit und weisen auch immer einen recht guten Besuch auf. Die Kur-verwaltung bereitet durch diese Konzerte den Kurgästen eine große Freude, die um so mehr empfunden wird, als die Kurgäste während der Dauer ihrer Kur sonstige, d. h. auswär-tige Veranstaltungen nicht besuchen können. — Jetzt, wo die sommerliche Hitze über den Tä-lern und Bergen brütet, ist es hier oben recht angenehm. Die Luftströmung ist eine sehr gute, so daß drückende Hitze oder Schwüle nicht zu sehr empfunden wird. In den um-liegenden Waldungen mit dem würzigen Duft der Tannen ist es zur Sommerzeit recht be-haglich. Hunderte von bequemen Sitzbänken laden ein zu bescheidenem Rast und die Kur-gäste sprechen immer wieder davon, wie wohl-tuend es auf sie wirkt, wenn sie selbst im Walde der pflegenden Hand und Aufmerksamkeit der Kurverwaltung begegnen.

Celbronn, 9. Juli. Dieser Tage ereignete sich ein Unglücksfall, der leicht schlimmen Ausgang hätte nehmen können. Auf dem Felde scheiterte plötzlich die Pferde eines Land-wirtes und raste gegen eine Bahnschranke. Im gleichen Augenblick kam eine Lokomotive angefahren, so daß die Gefahr bestand, daß das Gefährt direkt in die Lokomotive hinein-

in wahren nationalsozialistischem Geiste des Führers dabei deshalb in Einzelfragen, und auch in der Freizeitfrage, keine Entzweiung. Das Hitlerjugend-Bild „Vornwärts“ beschloß die Feler. — Das Gesamtbild des Schwarz-waldlagers mit seinen 15 weißen Schitzelten inmitten eines äußerst malerischen Waldban-ges über dem Tale der Urtaal ist ein so ansprechendes und romantisches, wie man es selten findet. Die Frucht und Haltung der Jungens des ersten Lagers ist eine ausgezeich-nete und ließ in ihrem ganzen Verhalten erkennen, daß sie an ihren beiden Lagerfüh-rern mit Begeisterung hängen. Das wichtige des Lagerlebens ist, wie wir uns überzeugen konnten, bei Jg. Adolf Jäger-Calu in den besten Händen. So sind die Freizeitteilnehmer auch hier gut bewußt und zeigen meist schon recht erte Gewitznahmen.

Mit der Lagereröffnung war seitens der Bannführung zugleich die Führertragung der Hitlerjugend und des Jungvolkes verbunden, die die Führerschaft am Samstagabend und Sonntag vormittag zur Entgegennahme wich-tiger politischer Ausführungen des Bannfüh-rers wie auch auf sonstigen Arbeitsgebieten zusammenzieht. Außer Jungbannführer Kell, der über Jungvolksfragen sprach, nahmen u. a. auch einige Abteilungsleiter des Bannes das Wort. Eine Stunde Arbeitspause wurde mit Eifer einer gründlichen Fortsetzung der Aus-robungsarbeit für einen Sportplatz gewidmet, was den Lagerjungen sichtlich Freude bereite.

## Am 4. August Bannsportfest des 63

Wie uns vom Bannpreffamt der Hitler-jugend mitgeteilt wird, findet am ersten Sonntag im Monat August in Derrenalbs das Bannsportfest des Bannes 126 statt. Es kommen dabei zum Austrag ein Hantampf, Staffeln, Kleinkaliberschießen, 25 Kilometer-Gepäckmarsch, außerdem Fußball- und Hand-ballsport. Auch im Schwimmen werden Kon-kurrenzen zum Austrag kommen. Das Bann-sportfest soll die allgemeine Vorbereitung für das Gebietsportfest sein und gute Allge-meinleistungen im Bann ermitteln. Diesen Herbst werden auch die sehr beliebten Gelände-spiele Unterbann gegen Unterbann zur Durchführung kommen.

Es wird vielfach die Feststellung gemacht, daß die Ausgabe B (ohne Umschlag) des Gauamts-blattes durch die Heilheitsdienststellen nicht nach der unter Ordnungsziffer OA = 12 13, Ziehung 3/1. 2. 1934 erschienenen Anordnung an die zuständigen Amtsleiter verteilt wird. Da der Sitz der Amtsleiter des Stierens nicht dem Sitz der Heilheitsdienststellen entspricht, so ist eine Heilheitsbeziehung dieser Anordnung unetwäh-lich, zur Vermeidung, daß die betreffenden Amts-leiter von den sie angehenden Bekanntmachungen zu spät Kenntnis erhalten.

Die Kreisorganisationsleiter werden für die Durchführung dieser Anordnung persönlich ver-antwortlich gemacht.

NS-Frauenchaft Derrenalbs. Nächster Pflichtabend: Mittwoch, 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr.

fahren würde. Der Lokomotivführer erkannte die Gefahr und konnte noch abbremsen. Der Wagen wurde trotzdem von der Maschine er-lost und völlig zertrümmert, während ein Pferd leicht verletzt wurde. Es war ein Glück, daß sich auf dem Wagen keine Personen be-fanden.

Kameradentreffen der ehemaligen Kriegs-gefangenen. Auch in diesem Jahr ver-anstaltet der Gau Bärktalberg der Reichs-vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener ein großes Kameradentreffen aller „Ehemaligen“, und zwar am 21. und 22. September in Heilbronn. Mit diesem Gantag wird eine Ausstellung von Kriegsgefangenenarbei-ten verbunden, die den Namen „Schwä-bisches Schaffen hinter Stachel-draht“ tragen soll. Jeder ehemalige Kriegs-gefangene, der noch im Besitz von in Kriegs-gefangenschaft gefertigten Arbeiten oder ande-ren Erinnerungsgütern ist, wird gebeten, sie für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen und sie schon jetzt an Kamerad Edmund Rie-r, Generalsekretär, Eßlingen a. N., Fabrikstraße, anzumelden.

## Kampf dem Waldbrand

Der Reichsforstmeister bringt den Landes-stellen zur Kenntnis, daß die Reichsleitung per NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abt. Schadenverhütung in Gemein-schaft mit dem Reichsforstamt und der Ab-teilung Forst im Reichsnährstand jetzt eine großzügige Propaganda-Aktion zur Verhütung von Waldbränden durchführt. Dabei gibt das Hauptamt auch einen Lichtbildervortrag heraus. Ganz be-sonders sind durch die Aktion zu erfüllen die Schulen, Hitlerjugend, Arbeitsdienst, Tech-nische Hochschule, Luftschutz usw. Als Redner sollen vor allem Forstbeamte eingesetzt werden. Geeignete Forstbeamte in ausreichender Zahl sind alsbald zu bestimmen.

Neutlingen, 9. Juli. (Glück bei Mas-senzusammenstoß) Am Dienstag früh erfolgte auf der Kreuzung Burg-Bismarck-straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen, einem Postkraft-wagen mit Anhänger und einem Postkraft-wagen mit Viehtransport. Die Führer der beteiligten Fahrzeuge und einige Mitfahrer, die in höchste Gefahr gerieten, blieben u. a. verletzt. Die Fahrzeuge dagegen wurden stark beschädigt, so daß sie abge-schleppt werden mußten. Die Polizei traf

Stuttgart, 9. Juli

Wie aus Baden-Baden berichtet wird, führte am Sonntag nachmittag der 28-jährige Ernst Köpfer von Stuttgart-Unter-lärcheim beim Absteigen von der Fallens-wand am Watter aus 35 Meter Höhe ab. Köpfer führte eine Seilmannschaft, die nur dadurch vor dem Wittern in die Tiefe be-wahrt wurde, weil sie sich zur Zeit des Ab-sinkens auf der sogenannten Kleinen Platt-form befand, und weil das Seil, das durch einen unglücklichen Umstand eig. doppelt ge-sichert war. Die alarmierte Bergwacht war sofort zur Stelle, leistete die erste Hilfe und brachte den Schwerverletzten hinauf zum Alten Schloß, von wo das Auto der Sanitäts-kolonne ihn ins Städt. Krankenhaus nach Baden-Baden brachte. Kurz nach seiner Ein-lieferung starb Köpfer, der einen schweren Schädelbruch davongetragen hatte, an sei-nen Verletzungen.

## 65. Geburtsfest eines Volksdichters

Stuttgart, 9. Juli

Der schwäbische Volksdichter Oberreal-lehrer L. R. Gustav Schwegelbauer voll-endet am Montag sein 65. Lebensjahr. Der Jubilar ist durch seine mit Humor gewürz-ten Volksgedichte eine überall bekannte, ver-ehrte und beliebte Persönlichkeit geworden, und er ist ein hochangesehener Bürger der Landeshauptstadt. Schwegelbauer, der aus Gellfingen a. St. stammt, war viele Jahre Oberreallehrer an der Rosenbergschule in Stuttgart.

